

**16. JAHRBUCH  
DES MUSEALVEREINES WELS  
1969/70**

Gilbert Trathnigg  
zum Gedenken

## INHALTSVERZEICHNIS:

Bürgermeister LEOPOLD SPITZER: Vorwort .....	9
KURT HOLTER: Professor Dr. Gilbert Trathnigg (26. 4. 1911 bis 25. 9. 1970) .....	11
Vereinsbericht .....	17
GILBERT TRATHNIGG: Museums-, Archiv- und Fundbericht .....	18
GILBERT TRATHNIGG: Die Grabungen in der Rablstraße 1969 .....	25
GERHARD WINKLER: Bürgermeister und Gemeinderäte von Wels im 3. Jh. n. Chr. .....	30
KURT HOLTER: Die verschollenen Grabmäler der Polheimer bei den Minoriten in Wels. Beiträge zur Geschichte der Welser Polheimer .....	33
KURT HOLTER: Neugefundene Probedrucke von Welser Spielkarten des 16. Jhs. .....	75
GILBERT TRATHNIGG: Die bauliche Entwicklung von Wels seit 1500 .....	79
JIRI TYWONIAK: Der Aufstand preußischer Kriegsgefangener in Wels im Jahre 1763. Mit einer Einleitung von Gilbert Trathnigg: Wehrhafte Bürger .....	105
GILBERT TRATHNIGG: Französische Emigranten in Wels .....	110
P. BENEDIKT PITSCHEIMANN: Bischof Mérinville von Dijon in Kremsmünster ..	113
WOLFGANG HANDBAUER: Felix von Froschauer und das Welser Schul- wesen .....	120
RUDOLF RABL: Die Ärztefamilie Rabl in Wels .....	145
WILHELM RIEHS: Die Pferdeeisenbahn Budweis-Linz-Gmunden mit beson- derer Berücksichtigung der Südstrecke Linz-Gmunden (1836-1859) ....	169
GERNOT KINZ: Gerfischen zwischen Traunfall und Traun-Donaumündung ..	193

## VERZEICHNIS DER ABBILDUNGSTAFELN:

Prof. Dr. Gilbert Trathnigg .....	nach S. 8
Zu: Trathnigg, Fundberichte:	
Taf. I,            Abb. 1: Gesamtansicht des Grabes in der Dragonerstraße .....	nach S. 24
Abb. 2: Das Grab in der Dragonerstraße, Detailansicht	
Zu: Trathnigg, Grabungen Rablstraße:	
Taf. II,            Abb. 1: Blick auf die Hypokaustanlage nach Osten .....	vor S. 25
Abb. 2: Blick auf die Hypokaustanlage nach Westen	
Abb. 3: Blick nach Osten, Detail	
Zu: Holter, Polheimer Gräber:	
Taf. III,            Abb. 1: Gundakar v. Polheim (1575-1644), Kupferstich von Lukas Kilian, 1619 .....	nach S. 64
Taf. IV,            Abb. 2: Hochgrab des Andreas v. Polheim († 1420)	

- Taf. V, Abb. 3: Figuren-Grabstein des Martin v. Polheim († 1498) und Sig-  
mund v. Polheim († 1505) . . . . . nach S. 64  
 Abb. 4: Figuren-Grabstein des Andreas v. Polheim († 1589) mit der  
ehemaligen Stuckumrahmung
- Taf. VI, Abb. 5: Wappengrabstein der Elisabeth v. Polheim († 1453) und Barbara  
v. Polheim († 1474)  
 Abb. 6: Wappengrabstein des Martin v. Polheim († 1498)  
 Abb. 7: Wappengrabstein des Sigmund Ludwig v. Polheim († 1544)  
 Abb. 8: Totenschild und Waffen des Reinprecht v. Polheim († 1615)  
 Abb. 9: Totenschild und Waffen des Ludwig v. Polheim († 1608)  
 Abb. 10: Totenfahne des Ludwig v. Polheim († 1608)
- Taf. VII, Abb. 11: Familien-Monument der Polheimer vom 13. bis zum 16. Jh.,  
errichtet von Ludwig v. Polheim († 1608)
- Taf. VIII, Abb. 12: Grabstein des Sigmund Ludwig v. Polheim († 1622) nach dem  
Epitaphenbuch, mit Stuckumrahmung
- Taf. IX, Abb. 13: Grabstein des Sigmund Ludwig v. Polheim († 1622), nach dem  
Original in der Stadtpfarrkirche Wels
- Zu: Holter, Spielkarten:  
Spielkarten des Kartenmachers Paul Goldstain aus Wels . . . vor S. 65
- Taf. X, Abb. 1: Deutsche Karten, Format 61 × 40 mm  
 Abb. 2: Deutsche Karten, Format 60,5 × 39 mm  
 Abb. 3: Deutsche Karten, Format 78 × 50,5 mm
- Zu: Riehs, Pferdeeisenbahn:  
Taf. XI, Abb. 1: Personenzug der Pferde-Eisenbahn auf der Gmundner Strecke . nach S. 176  
 Abb. 2: Güterzug der Pferde-Eisenbahn auf der Budweiser Strecke
- Taf. XII, Abb. 3: Quer- und Längsschnitt eines Güterwagens, nach Weidmann,  
1842  
 Abb. 4: Ausschnitt aus der Karte der Eisenbahn zwischen Linz und  
Gmunden von M. Schönerer von 1842 mit Einzeichnung der  
Strecke der Westbahn (1858) . . . . . vor S. 177  
 Abb. 5: Bahnhof Wels, 1934, links die Anlage des ersten Heizhauses  
von 1858, seither abgerissen
- Zu: Kinz, Gerfischen zwischen Traunfall und Traun-Donaumündung:  
Taf. XIII, Abb. 1: Das „Gschoad“ bei Rudelsdorf, Gem. Hörsching . . . . . nach S. 192  
 Abb. 2: Agerfischer Josef Mühlbacher aus Schwanenstadt, gest. 1967  
im 99. Lebensjahr. Am Hut trägt er die Schneckerl des Stock-  
entenerpels, das alte Standeszeichen der Fischer
- Taf. XIV, Abb. 3: Römischer Hestenstein mit Darstellung eines Dreizacks. Stadtmuseum Wels  
 Abb. 4: Neptun mit dem Dreizack, auf dem Delphin reitend. Brunnenfigur im Fischkalter von Kremsmünster, 1962
- Taf. XV, Abb. 5: Kirchensitztafel des Agerfischers Johann Föttinger aus der  
Pfarrkirche in Schwanenstadt. Messingblech 1783  
 Abb. 6: Wappenteil vom Grabdenkmal der Hofschreibergattin Ursula  
Seys, geb. Siebler, gest. 16. Juni 1653. Lambach, Friedhofskirche
- Taf. XVI, Abb. 7: Ger aus Waidhausen, Gem. Wels, Form B 2  
 Abb. 8: Huchenger aus Au, Gem. Redlham, Form B 1  
 Abb. 9: Fischdiebger (Gehstockanschrauber) aus Stadl-Paura, Form B 5  
 Abb. 10: Ger aus Lindach, Gem. Allhaming, Form B 4  
 Abb. 11: Kronenger aus Schleißheim bei Wels, Form A 2  
 Abb. 12: Primitive Fischdiebgere aus Steinhaus (1, 2, 4, 6, 7), Pucking  
(3), Au, Gem. Redlham (5, 8), Weißkirchen bei Wels (9),  
Formen: B 8, B 11, B 10, B 11, B 10, B 4, B 4, B 10
- Taf. XVII, Abb. 13: Ger aus Audorf, Gem. Ansfelden, Form B 10  
 Abb. 14: Huchenger aus Au, Gem. Marchtrenk, Form B 7  
 Abb. 15: Speerförmige Fischspeere aus Wels, Holzleithen, Gem. Hörsching, Traun, Gem. Wimsbach (Fischdiebger), Form A 1, A 3,  
A 4 . . . . . vor S. 193
- Taf. XVIII, Abb. 16: Eigenbau-Fischdiebger aus Weißkirchen bei Wels, Form B 12  
 Abb. 17: Fischdiebger aus Au, Gem. Redlham, Form B 11  
 Abb. 18: Barbenger aus Frindorf, Gem. Hörsching, Form B 9  
 Abb. 19: Eigenbau-Fischdiebger aus Traun, Gem. Wimsbach, Form B 12

GILBERT TRATHNIGG

## FRANZÖSISCHE EMIGRANTEN IN WELS

1789, nach der Übergabe der Bastille, begann die Emigration aus Frankreich. Der Adel folgte dem Beispiel der Brüder des Königs, des Grafen von Artois<sup>1</sup> und des Grafen von Provence<sup>2</sup>. Zwei größere Emigrationswellen sind noch 1789 zu verzeichnen. 1790, nach dem Staatsgesetz über die Geistlichkeit, beginnt auch die Flucht der Geistlichkeit und der Nonnen. Am 29. 11. 1790 verlieren Geistliche, die den Eid auf die Verfassung verweigern, alle Pensionsansprüche, das Bürgerrecht und können als „Suspekte“ ausgesiedelt werden. Im weiteren Verlauf werden auch die emigrierten Offiziere<sup>3</sup> zahlreicher, besonders nach der mißglückten Flucht König Ludwig XVI. Im gleichen Jahr, am 9. 11. 1791, wird der Beschuß in der legislativen Versammlung gefaßt, daß alle Emigranten der Verschwörung gegen die Heimat verdächtig sind. Der nächste Schritt ist die Einziehung ihrer Güter und am 29. 3. 1793 werden sie für „bürgerlich tot“ erklärt, ihre Güter verfallen dem Staat. Ab November 1793 werden sogar die Verwandten der Emigranten als verdächtig erklärt und können festgenommen werden. Nach dem Sturz Robespierres flaut der Emigrantenstrom ab, den Emigranten wurde die Möglichkeit zur Rückkehr geboten.

Eine neue Emigrantewelle löste der Übergang Belgiens an Frankreich im Frieden von Campo Formio aus. Nach dem Staatsstreich Napoleons beginnen die Bemühungen, den Emigranten die Rückkehr zu erleichtern. Letztlich werden sogar Maßnahmen getroffen, die sie zur Rückkehr zwingen sollen. Mit Dekret vom 6. 4. 1809 werden diese Zwangsmaßnahmen festgelegt. Doch gab es Verlängerung der Fristen und Ausnahmen. Erst der Pariser Frieden beendete das Emigrantenproblem. Die geächteten Franzosen wurden nunmehr rehabilitiert und die gegen sie gerichteten Bestimmungen und Gesetze wurden aufgehoben.

Das Emigrantenproblem<sup>4</sup> war für Österreich außen- und innenpolitisch nicht einfach. Besonders schwierig war die Lage in Belgien und in den vorderösterreichischen Ländern. Besonders großzügig verhielt sich in Belgien der bevollmächtigte Minister Trauttmansdorff und sein Nachfolger Georg Karl Graf Metternich. Ihrem Beispiel folgte man in Vorderösterreich. Auch in den anderen habsburgischen Gebieten war es im großen und ganzen dem Ermessen der örtlichen Behörden überlassen, wie weit man mit der Aufnah-

<sup>1</sup> Der spätere König Karl X.

<sup>2</sup> Der spätere König Ludwig XVIII.

<sup>3</sup> 1792, nach der Kriegserklärung gegen Österreich liefen eine Reihe von Truppenkörper geschlossen in das damals noch österreichische Belgien über.

<sup>4</sup> Maria PAWLIK, Emigranten der Französischen Revolution in Österreich. (1789 bis 1814). MIÖG LXXII 78 bis 127.

me der Emigranten ging. Erst unter Franz I. begann man schärfer vorzugehen. Die Einreise in die Erblande wurde nur mit einem Paß der geheimen Hof- und Staatskanzlei erlaubt. Nonnen wurde die Einreise in die Erblande überhaupt verboten. Nur gegen Priester und Ordensgeistliche verhielt man sich etwas milder. Die übergetretenen militärischen Einheiten wurden in 3 Kontingente geteilt. Das erste wurde dem preußischen Heer, das zweite, unter Graf Condé, wurde der österreichischen Armee unterstellt. Dieses Korps<sup>5</sup> hat sich zeitweilig auch in der Umgebung von Wels aufgehalten. Die dritte Gruppe wurde von jenen Einheiten gebildet, die an der niederländisch-französischen Grenze standen.

Osterreich war ein Ziel, das von den französischen Emigranten sehr häufig gewählt wurde. Auch nach Wels kamen viele, deren Namen nicht bekannt sind. Nur einige Adelige und höhere Geistliche traten so stark hervor, daß sie in zeitgenössischen Aufzeichnungen<sup>6</sup> genannt werden. Ihr Treffpunkt war das Schloß Pernau in der Welser Heide, knapp vor den Toren vor Wels. Es gehörte mit den wenigen Untertanenhäusern, die meist in der heutigen Schloßstraße standen, zur Vorstadtpfarre Wels.

1794 hat es Cäsar Heinrich Graf von Luzerne gekauft und 1795 bezogen. Der Graf hatte seinem König als General, als Gouverneur von St. Domingo und als Befehlshaber der französischen Flotte und Reichsminister gedient. Er starb in Wels am 24. 3. 1799. Seine Grabinschrift – er wurde am Welser Friedhof begraben – ist in einer Abschrift<sup>7</sup> von K. Meindl und einer besseren<sup>8</sup> von Felix v. Froschauer erhalten:

Hic jacet Caesar Henricus de la Luzerne comes de Beacqueville in neustria, exercitum Regis Christianissimi Legatus generalis, tum insulae san Dominicanae gubernator, demum rei maritima galicanae Praeses regnique Minister, in bello strenue, in administrationibus juste, in omnibus probe semper se gessit. Ob suam erga Deum, regemque suum fideli tatem Patriae extornis hac in orbe obiit. Anno rep(aratae) Sal(utis) 1799 aetatis vero 63. Uxor desolata, maerentes Liberi. PP

Hier liegt Caesar Heinrich von Luzerne, Graf von Beacqueville in Neustrien, des allerchristlichsten König General, dann Gouverneur der Insel St. Dominique, Befehlshaber der französischen Flotte und Minister. Im Kriege war er streng, in der Verwaltung gerecht, in allen Dingen war er rechtschaffen. Wegen seiner Treue gegen Gott und seinen König starb er hier verbannt aus der Heimat. Im Jahre des erneuerten Heiles, im 63. Jahre seines Alters. Die tiefunglückliche Gattin, die trauernden Kinder.

Nach seinem Tod übernahm seine Witwe Maria Adelheid das Schloß. 1808 übersiedelte sie mit ihrer Familie nach Paris.

Als Besucher, die längere Zeit auf Schloß Pernau blieben, sind der Bruder des Besitzers, Bischof Graf Luzerne und Herzog von Langres, der

<sup>5</sup> M. PAWLICK a. a. O. S. 107—109.

<sup>6</sup> Die Chroniken von Pfarrer Felix von Froschauer, Pfarrer Mathias Atzelsberger und — wenn auch etwas jünger — von Karl Unterberger sind hier zu nennen.

<sup>7</sup> MEINDL II 133.

<sup>8</sup> Felix von FROSCHAUER a. a. O., Manuskript im Museum Wels, Doppelblatt 51.

Bischof von St. Malo und Kardinal Ludwig Renard Prinz von Rohan, Fürstbischof von Straßburg und Landgraf des Elsaß bekannt. Bischof Graf Luzerne kam 1797 und blieb bis zu seiner Abreise nach Venedig im Jahre 1801. Er las ebenso wie die anderen französischen Bischöfe und deren Begleiter in der ehemaligen Kapuzinerkirche, der damaligen Vorstadt-pfarrkirche, seine Messen, wie Pfarrer Atzelsberger in seiner Chronik vermerkt. Seine Gelehrsamkeit beeindruckte ihn so sehr, daß er ihn als einen „Stern erster Größe“ bezeichnete. In seiner Welser Zeit soll er mehrere französische Bücher geschrieben haben, wie Pfarrer Atzelsberger angibt.

Weitere französische Emigranten sowie deutsche, die in Gebieten, die von den Franzosen besetzt waren, beheimatet waren, lebten in der Vorstadt und in der Stadt.

Im Czerninschen Haus<sup>9</sup> zog am 30. 9. 1796 Fürst Josef Benedikt von Heitersheim, Großprior des Johanniterordens in Deutschland<sup>10</sup>, mit großem Gefolge ein, und starb dort. Er wurde am Welser Friedhof beigesetzt. Seine Grabschrift lautet:

Hier ruhet / Der Hochwürdigste Fürst und Herr / Joseph Benedict des Johanniter Ordens / in Deutschen Landen Obrister Meister / und des Heiligen Römischen Reichs Fürst / zu Heis(sic!)ersheim, / geboren den 19. Hornung 1720 / aus dem gräflichen Hause Reinach / und gestorben den 14. Weinmond 1796 / in dem 19. Jahr seiner Regierung.

Unbekannt sind die Wohnhäuser des Reichsgrafen Ulm, der mit seiner Gemahlin gleichfalls in Wels Wohnung nahm, und des Generalvikars von Konstanz, Graf von Pissingen.

Von auswärtigen Emigranten war, wohl durch seine Besuche in Schloß Pernau, der Bischof von Dijon<sup>11</sup>, der in Kremsmünster wohnte, besser bekannt. Als am 20. 3. 1799 Graf Luzerne versehen wurde, begleiteten das Sanctissimum drei französische Bischöfe, nämlich die von Langres, Dijon und St. Malo. Im November 1799 wurde, wie Pfarrer Atzelsberger berichtet, die Gegend von Wels von den Condéern stark belästigt. Im Corps Condé befanden sich sehr viele Adelige, die wiederum eine Menge von Geistlichen bei sich hatten. Viele von diesen waren im Vorstadtpfarrhof eingekwartiert.

Für Wels löste sich die Frage der französischen Emigranten weitgehend bereits durch die Einmärsche französischer Truppen, vor denen diese meist in andere Orte auswidten. Nach dem Wegzug der Gräfin Luzerne, werden uns keine prominenten Emigranten mehr in den Welser Archivalien genannt.

<sup>9</sup> Herrengasse 8 (Bezirkshauptmannschaft).

<sup>10</sup> Über die Johanniterkommende Heitersheim, Kr. Müllheim siehe K. KRAUS-MAN-NETSTATTER, Heitersheim die Maltheserstadt. 1952. — Handbuch Historischer Stätten Deutschlands, Baden-Württemberg, S. 273.

<sup>11</sup> Vgl. den folgenden Beitrag von P. B. PITSCHEIMANN.